Newsletter Oktober 2013



Südamerika, eine werdende Gross- und Weltmacht?

Prof. Dr. Albert A. Stahel

In den letzten 10 Jahren zeichnet sich in zunehmendem Masse die geo- und wirtschaftspolitische Bedeutung von Lateinamerika ab. So haben neben China europäische Staaten wie Deutschland das Ausmass der Rohstoffvorkommen in diesem Kontinent erkannt und wollen darauf zugreifen. Gleichzeitig stellt auch Südamerika ein wichtiger Zulieferant und Absatzmarkt dar. Nicht von ungefähr, wird Brasilien zu den aufstrebenden Grossmächten der BRICS-Staaten gerechnet.

Geopolitisch und geostrategisch relevante Faktoren

Die geopolitische und geostrategische Bedeutung Südamerikas wird durch verschiedene Faktoren bestimmt. Dazu gehört das Gebirgsmassiv der Anden, die bekannten und vermuteten Rohstoffvorkommen, die grossen Flusssysteme des Amazonas, des Orinocos und des Paranas/Paraguay, die Häfen und Küsten, sowie das südamerikanische Staatenbündnis MERCOSUR.

Die Anden sind mit 7'000 km die längste Gebirgskette der Welt. Der höchste Berg ist der Aconcagua in Argentinien mit 6'962 Meter. Mit einer durchschnittlichen Breite von 500 km werden sieben südamerikanische Staaten topographisch bestimmt: Argentinien, Bolivien, Chile, Kolumbien, Ekuador, Peru und Venezuela. Das Gebirge ist das Ergebnis des tektonischen Prozesses zwischen der ozeanischen Kruste und der südamerikanischen Platte. Nach wie vor ist dieser Prozess nicht abgeschlossen. Aus diesem Grunde haben die Anden auch verschiedene aktive Vulkane.

Die Anden weisen enorm viele Rohstoffe auf. Dazu gehören die Kupfervorkommen in Chile und Peru. Chile ist der grösste Exporteur an Kupfer in der Welt und Peru der zweitgrösste. Die Atacama- und die Uyuni-Salars weisen die grössten bzw. die zweitgrössten Vorkommen der Welt an Lithium auf. Des Weiteren müssen Eisenerz, Zink, Magnesium, Chrome, Nickel und Molybdänit erwähnt werden. Chile, aber auch Brasilien gehören zu den grössten Minengebieten der Welt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass neben China, Kanada und die USA auch Deutschland in einem Wettstreit um die Ausbeutung der südamerikanischen Rohstoffe stehen.[1]

Die Anden weisen auch verschiedene klimatische Zonen auf. Während die südlichen Anden mit Argentinien und Chile regnerisch und kühl sind, gelten die mittleren Anden mit Ekuador, Peru und Bolivien als trocken und die nördlichen Anden mit Kolumbien und Venezuela als feucht. Feuchtigkeit und Gletscher der Anden bestimmen auch den Wasserhaushalt der drei grossen südamerikanischen Flusssysteme, der Amazona, der Orinoco und der Paranas/Paraguay. Obwohl das riesige Amazonasbecken mit dem grössten Regenwald und mit dem zweilängsten Fluss der Erde beeindruckend ist, ist das Flusssystem des Paranas mit dem Paraguay aus geostrategischer Sicht wichtiger. Dieses Flusssystem ermöglicht den Zugang zu wichtigen Städten Südamerikas, so Buenos Aires und Montevideo sowie zum brasilianischen Bergland, zum Plateau des Mato Grosso und zum Gran Chaco. Vor allem diese beiden Grossstädte verfügen dank dem Mündungsgebiet des Paranas – dem Rio de la Plata – über die besten Häfen des Südatlantiks.

[1] The run on Latin America's ressources, Globalization, DW.de, 15.04.2013.

Entsprechend ihrer Grösse ihrer geographischen Ausdehnung, der Grösse ihrer Bevölkerung und ihrer wirtschaftlichen Dynamik gelten die folgenden Staaten als die wichtigsten Südamerikas:

- Brasilien
- Argentinien
- Chile
- Peru
- Kolumbien
- Venezuela

In verschiedenen Publikationen wird auch Mexiko zu diesen Staaten hinzugerechnet. Dazu ist zu bemerken, dass Mexiko geographisch zum nordamerikanischen Kontinent gehört und durch die Mitgliedschaft in der NAFTA (North American Free Trade) ist die Volkswirtschaft Mexikos sehr eng mit jenen der USA und Kanadas verknüpft. So stammen 12% der Importe in die USA und 5% nach Kanada aus Mexiko. Gleichzeitig ist Mexiko neben den Rohstoffen für die USA zu einem wichtigen Lieferanten an Produkten der Industrie, so der Textilindustrie und der Landwirtschaft mutiert. Aus diesem Grunde weist Mexiko mit 4.5% eine tiefe Arbeitslosigkeitsrate auf.

1991 haben Argentinien und Brasilien mit Paraguay und Uruguay in Ascension, der Hauptstadt von Paraguay, beeinflusst durch das Vorbild der EU, zusammen den Wirtschaftsblock MERCOSUR (der gemeinsame Markt des Südens) begründet. Alle vier Staaten gehören zum Flusssystem des Paranas und des Rio de la Plata. Wie der Mississippi in Nordamerika umfasst dieses Flusssystem eine reiche Wirtschaftszone. Im Gegensatz zum Mississippi müssen sich vier Staaten die Kontrolle teilen. Neben der wirtschaftlichen Integration soll mit diesem Block das Konfliktpotential zwischen Brasilien und Argentinien reduziert werden. Heute muss MERCOSUR als ein erfolgreiches Bündnissystem Südamerikas bezeichnet werden. Als Folge der politischen und wirtschaftlichen Ungleichgewichte zwischen den vier Staaten sind aber in den letzten Jahren Spannungen aufgetreten. Während Uruguay dank seinem Zugang zum Rio de la Plata den weltweiten Absatz argentinischer und brasilianischer Güter ermöglicht, ist der Einfluss des Binnenstaates Paraguay sehr bescheiden. Dies dürfte auch der Grund sein, warum im Juni 2012 das Stimmrecht von Paraguay angeblich wegen der Absetzung seines Präsidenten, in Tat und Wahrheit aber wegen der Ablehnung von Paraguay für die Aufnahme von Venezuela in den Block, suspendiert wurde. So wurde Venezuela ohne Beachtung der Opposition von Paraguay als Vollmitglied in MERCOSUR aufgenommen. Offenbar möchte vor allem Brasilien als grösste Exportnation mit der Unterstützung des innen- und aussenpolitisch gleichgesinnten Venezuela in MERCOSUR, wie Deutschland in der EU, eine politische Führungsrolle übernehmen und den Block zu einer politischen Union umwandeln.

Neben MERCOSUR sind die südamerikanischen Staaten über verschiedene Organisationen mit der Weltwirtschaft eng verknüpft.

Die wichtigsten Staaten

Im Folgenden sollen die wichtigsten Staaten kurz vorgestellt werden.[2]

Brasilien

Brasilien hat eine Bevölkerung von 201’000’622 Menschen. Davon sind 53.7% Weisse, 38.5% Mulatten und 6.2% Schwarze. Portugiesisch ist die offizielle Sprache. Daneben bestehen Sprachen von Minderheiten. 73.6% bekennen sich nominell zum Katholizismus. Während in früheren Zeiten die Immigranten aus Europa oder Afrika stammten, gelangen viele nicht Ausgebildete aus Argentinien, Chile und den Anden nach Brasilien. Trotzdem weist Brasilien mit 5.5% eine tiefe Arbeitslosigkeitsrate auf. Im Durchschnitt hat die Bevölkerung eine Lebenserwartung von 73.02 Jahren.

Präsident und Parlament werden alle vier Jahre gewählt. Der Präsident, jetzt Frau Dilma Rouseff, ist gleichzeitig Regierungschef und bestimmt auch das Kabinett.

Nach dem grossem Wirtschaftswachstum der Jahre 2007 und 2008 stagnierte 2012 die Wirtschaft mit einem BSP von 2’396 Mia $ und einer Wachstumsrate von 0.9%. Die Landwirtschaft produziert Kaffee, Sojabohnen, Weizen, Reis, Mais, Zuckerrohr, Kakao, Zitrusfrüchte und Rindfleisch. Die Industrie liefert Textilien, Schuhe, chemische Produkte, Zement, Holz, Eisenerz, Zinn, Stahl, Flugzeuge, Motorfahrzeuge und Werkzeugmaschinen.

Die Staatsausgaben betrugen 2012 875.5 Mia $ und die Schulden der öffentlichen Hand betrugen 58.8% des BSP. Was die Ex- und Importe betrifft, so steht China vor den USA an erster Stelle. Bei der Elektrizität ist Brasilien selbstversorgend und kann sogar exportieren. Ähnlich verhält es sich beim Erdöl. Beim Erdgas muss Brasilien für die Deckung der eigenen Bedürfnisse heute noch importieren. Brasilien verfügt über zahlreiche Flughäfen und Flugplätze und auch über ein ausgebautes Eisenbahn- und Strassennetz.

[2] Für die verschiedenen Daten über die Politik und Wirtschaft der einzelnen Staaten sei auf das World Factbook verwiesen.

Die Streitkräfte[3] sind mit 318'500 Offizieren und Soldaten zahlenmässig die grösste Streitmacht in Südamerika. Männer sind von 18 – 45 wehrpflichtig und leisten während 9 bis 12 Monaten Dienst. Im Heer dienen 120'000 Berufssoldaten und 70'000 Wehrpflichtige. Das Material des Heeres ist teilweise sehr modern, so stammen 348 Kampfpanzer aus Deutschland. Gleiches trifft auch für die Marine und die Luftwaffe zu. Durch den Erwerb der französischen Clemenceau verfügt Brasilien sogar über einen aktiven Flugzeugträger. 2011 hat das Heer sogar ein Zentrum für die Cyber-Verteidigung eingerichtet.

Brasilien weist aber auch Herausforderungen durch die Kriminalität auf. So gelten die Brasilianer als die zweitgrössten Konsumenten von Kokain in der Welt. Sowohl Cannabis wie auch Coca werden in Brasilien produziert. Gewaltige Mengen an Drogen aus Bolivien, Kolumbien und Peru werden über Brasilien nach Europa verschifft. Des Weiteren werden über Brasilien auch illegal Waffen verschifft. Über Brasilien wird auch Geld der Organisierten Kriminalität gewaschen.

International hat Brasilien verschiedene Grenzstreitigkeiten, so mit Uruguay und Argentinien.

Heute gilt Brasilien in Südamerika als die führende Wirtschaftsmacht, aber nicht als politische Führungsmacht.

Argentinien

Argentinien weist eine Fläche von 2'780'400 qkm und ist damit der acht grösste Staat der Welt. Neben der fruchtbaren Ebene der Pampa verfügt Argentinien über folgende Rohstoffe und Mineralien: Wasserkraft, Zink, Zinn, Kupfer, Eisenerz, Mangan, Erdöl und Uran. Gleichzeitig gilt insbesondere das Andengebiet als Erdbebengefährdet und die Umwelt wird durch Abholzungen, Verödung der Böden und der Luft- und Wasserverschmutzung belastet.

Die Bevölkerung beträgt 42'610'981 Menschen und besteht zu 97% aus Weissen (Spanier und Italiener) und zu 3% aus Mestizen und Ameriindianer. Spanisch ist die offizielle Sprache. Daneben werden auch Italienisch, Englisch, Deutsch, Französisch und indigene Sprachen gesprochen. Die Bevölkerung bekennt sich zu 92% zum Katholizismus, wobei nur 20% diesen praktizieren. 92% der Bevölkerung leben in den Städten. Argentinien hatte 2012 eine Arbeitslosigkeit von 7.2%. Die Lebenserwartung beträgt 77.32 Jahre.

Alle vier Jahre wird der Präsident gewählt. Auch die Gesamterneuerungswahlen von Nationalkongress und Senat erfolgen alle vier Jahre. Alle zwei Jahre erfolgen Teilerneuerungswahlen. Der Präsident – heute Frau Cristina Fernandez de Kirchner – ist Staatschef und Chef der Regierung in einer Person. Der Präsident ernennt auch das Kabinett. Die Provinzen verfügen über eine hohe Autonomie.

Argentinien ist reich an Rohstoffen, verfügt über eine sehr gut ausgebildete Bevölkerung, weist eine Exportorientierte Landwirtschaft und eine ausgezeichnete Industriebasis auf. Vor 100 Jahren war Argentinien einer der reichsten Staaten dieser Welt. Während des 20. Jahrhunderts erfolgte der wirtschaftliche und politische Abstieg und das Land wurde durch eine Fortsetzung von Wirtschaftskrisen, Defiziten, Inflationen, Schulden und Kapitalflucht erschüttert. 2001 erklärte Interimspräsident Adolfo Rodriguez Saa die Verweigerung der Schuldenzahlungen. Sein Nachfolger Eduardo Duhalde verkündete das Ende der Anbindung des Pesos an den US-Dollar. Nun wies die Wirtschaft mit 8.5% einen ungeahnten Aufschwung auf. Unter dem Präsident Nestor Kirchner nahm die Inflation zu. Dieser führte Preiskontrollen ein. Seine Frau wurde 2007 sein Nachfolger. Die Weltrezession wirkte sich auch auf Argentinien aus. 2009 verzeichnete die Wirtschaft einen Aufschwung, der sich bereits 2010 abkühlte. 2011 setzte die Regierung eine expansive Fiskal- und monetäre Politik durch. Die Inflation wurde noch mehr angeheizt. 2012 wurde die Erdölgesellschaft YPF, die der spanischen Repsol gehörte, verstaatlicht. Gleichzeitig wurden für den Import strengen Kontrollen eingeführt. Das Ziel war das Abbremsen der Kapitalflucht.

Das BSP betrug 2012 475 Mia $ und wies eine Wachstumsrate von 1.9% auf. Die Landwirtschaft produziert Sonnenblumensamen, Zitronen, Sojabohnen, Weintrauben, Mais, Tabak, Erdnüsse, Tee, Weizen und Rindfleisch. Die Industrie liefert verarbeitete Nahrungsmittel, Motorfahrzeuge, dauerhafte Konsumgüter, Textilien, chemische und petrochemische Produkte. 19.7% der Exporte gehen nach Brasilien, 7.2% nach China, 5.8% nach Chile und 5% in die USA. Die Importe stammen zu 26.9% aus Brasilien und zu 15.4% aus den USA.

Die Staatseinnahmen betrugen 2012 121.3 Mia $ und die Ausgaben 133.6 Mia$. Die Staatschulden betragen 43.6% des BSP. Gleichzeitig war das Land 2012 mit einer Inflation von 25.3% konfrontiert. Bei der Elektrizität und dem Erdöl ist Argentinien ein Exportland. Dagegen muss das Land mehr Erdgas importieren als es produziert. Argentinien verfügt über zahlreiche Flugplätze, sowie über ein für ein solches Land eindrückliches Strassen- und Eisenbahnnetz.

Im Gegensatz zu früheren Zeiten sind die Streitkräfte[4] auf die Rekrutierung von Freiwilligen angewiesen. Dementsprechend verfügt die Armee über insgesamt 73'100 Berufssoldaten. Davon dienen 38'500 im Heer. Die Ausrüstung besteht einer-

[3] The Military Balance 2013, The International Institute for Strategic Studies, London, 2013, S. 438 – 442.

[4] The Military Balance 2013, S. 432 – 435.

seits aus Systemen der eigenen Industrie und anderseits aus Lieferungen anderer Staaten. Grundsätzlich gilt: die argentinischen Streitkräfte sind rüstungsmässig auf dem Stand von 1982 stehen geblieben. Es ist offensichtlich, dass sie seither keine neuen Waffen erhalten haben.

Argentinien gilt als Transitland für den Kokainhandel nach Europa, für das Heroin in die USA und die synthetischen Drogen nach Mexiko. In zunehmendem Masse werden in den Städten Kokain und synthetische Drogen konsumiert.

Nach wie vor ist der Konflikt zwischen Argentinien und Grossbritannien um die Hoheit der Falkland Islands (Malvinas), South Georgia und South Sandwich nicht gelöst. Mit Chile konnten 2001 Vereinbarungen über die Grenzen in Feuerland und den südlichen Anden abgeschlossen werden. Die internationale Gemeinschaft, so auch die USA lehnen die territorialen Ansprüche Argentiniens auf die Antarktis (Antartida) ab.

Chile

Chile hat eine Fläche von 756'102 qkm. Der Norden ist wüstenartig, im Zentrum herrscht ein mediterranes Klima und der Süden ist kalt und feucht. Folgende Rohstoffe und Mineralien sind nachgewiesen und werden abgebaut: Kupfer, Nutzholz, Eisenerz, Nitrate, wertvolle Metalle, Molybdän, Wasserkraft. Chile hat aktive Vulkantätigkeiten, wird immer wieder durch Erdbeben erschüttert und ist durch Tsunamis gefährdet. Das Abholzen und der Minenabbau gefährden die natürlichen Ressourcen. Wegen den Abgasen und der Industrie besteht eine erhebliche Luft- und Wasserverschmutzung.

Chile hatte 2013 eine Bevölkerung von 17'216'945 Menschen, die zu 95.4% aus Weissen und weissen Ameriindianer besteht. Die Mapuche machen 4% aus und 0.6. gehören zu verschiedenen indigenen Bevölkerungen. Die offizielle Sprache ist Spanisch. Daneben werden Mapudungun, Deutsch und Englisch gepflegt. 70% bekennen sich zum Katholizismus, 15.1% zu den Evangelischen und der Rest gehört zu den Jehovas und anderen christlichen Gruppen. Die Bevölkerung ist wohl sehr gut ausgebildet, aber durch Überalterung gekennzeichnet. Die durchschnittliche Lebenserwartung betrug 2012 78.27 Jahre. Die Arbeitslosigkeit betrug lediglich 6.4%.

Präsident und Parlament (Nationalkongress und Senat) werden alle 4 Jahre gewählt. Der Präsident – seit dem 11. März 2010 Sebastian Pinera Echenique – ist gleichzeitig Regierungschef und bestimmt auch das Kabinett. Chile ist in 15 Regionen gegliedert und assoziiertes Mitglied von MERCOSUR.

Die Marktwirtschaft von Chile ist sehr exportorientiert. Allein der Export von Kupfer erbringt 19% der Staatseinnahmen. Von 2003 bis 2012 wuchs die chilenische Wirtschaft jährlich um 5%. Mit den USA unterzeichnete Chile am 1. Januar 2004 ein Freihandelsabkommen. 2012 betrugen die Direktinvestitionen aus dem Ausland 28.2 Mia$. Die chilenische Regierung verfolgt eine antizyklische Finanzpolitik. Am 31. Dezember 2012 verfügte Chile über einen ausserhalb von Chile angelegten Fonds von 20.9 Mia$. Mit Hilfe dieses Fonds wurde 2009 die Rezession aufgehalten.

2012 wies das Land einen BSP von 268.2 Mia$ mit einer Wachstumsrate von 5.5% auf. Aus der Landwirtschaft stammen folgende Produkte: Weintrauben, Äpfel, Zwiebeln, Weizen, Mais, Hafer, Pfirsiche, Knoblauch, Spargeln, Bohnen, Rindfleisch, Geflügel, Wolle, Fisch und Nutzholz. Die Industrie liefert: Kupfer, Lithium, weitere Mineralien, Nahrungsmittel, verarbeitenden Fisch, Eisen und Stahl, Nutzholz und Holzprodukte, Transporteinrichtungen, Zement und Textilien. Bei den Exporten ist China mit 23.9% der wichtigste Partner, gefolgt von den USA mit 12.2%. Bei den Importen stehen die USA mit 21.9% an der Spitze, gefolgt von China mit 18.2%.

Die Staatsausgaben betrugen 2012 57.38 Mia$ und die Einnahmen 57.38 Mia$! Damit wies Chile einen Überschuss aus. 2012 betrug die Verschuldung der öffentlichen Hand am BSP 11.9%. Bei der Produktion der Elektrizität wies Chile einen Überschuss aus. Dagegen musste Chile mehr Erdöl einführen als es produzierte. Gleiches traf für das Erdgas zu. Chile verfügt über zahlreiche Flugplätze und ein ausgebautes Eisenbahn- und Strassennetz sowie über verschiedene Häfen.

Die Streitkräfte von Chile[5] beruhen immer noch auf der allgemeinen Wehrpflicht. Männer und Frauen sind von 18 bis 45 Jahren Wehrpflichtig. Mit einem Bestand von 59'050 Dienstleistenden hat Chile zwar eine kleine aber gut ausgerüstete Armee. Chile verfügt sogar über ein Observatorium für eine Satellitenverbindung. Das Heer ist mit Kampfpanzern der Typen Leopard I und 2 und mit Kampfschützenpanzer Marder deutscher Herkunft ausgerüstet. Die chilenische Luftwaffe verfügt sogar über 36 amerikanische F-16 Kampfflugzeuge. Auch die Seestreitkräfte sind mit modernem Material ausgerüstet. Im Gegensatz zu Argentinien verfügt Chile über eine Armee von beachtlicher Kampfstärke.

Kokain, das für Europa bestimmt ist, wird auch über Chile transportiert. Gleichzeitig nimmt in Chile auch der Konsum von Kokain zu. Des Weiteren wird auch Geld gewaschen.

Die territorialen Ansprüche von Chile auf die Antarktis werden durch die internationale Gemeinschaft abgelehnt.

[5] The Military Balance 2013, S. 442 – 445.

Peru
Peru weist eine Fläche von 1'285'216 qkm auf und verfügt an Ressourcen und Mineralien über Kupfer, Silber, Gold, Erdöl, Nutzholz, Fisch, Eisenerz, Phosphate, Pottasche, Wasserkraft und Erdgas. Peru ist durch Erdbeben, Tsunamis, Überflutungen, Erdrutsche und Vulkane gefährdet. Abholzungen und Übernutzungen der Böden haben zu Bodenerosionen geführt. Durch den Minenabbau und den fehlenden Gewässerschutz sind die Flüsse und die Küste verunreinigt.

Die Bevölkerung von 29'849'303 besteht zu 45% aus Amerindianer, zu 37% aus Mestizen, zu 15% aus Weissen und zu 3% aus Schwarzen, Japanern und Chinesen. Spanisch (84.1%), Quechua (13%) und Aymara (1.7%) sind die offiziellen Sprachen. 81.3% bekennen sich zum Katholizismus. Die Lebenserwartung beträgt 72.98 Jahre und die Arbeitslosigkeitsrate ist 6.8%. 89.6% der Bevölkerung sind des Lesens und Schreibens kundig. In den letzten 10 Jahren sind 2 Millionen Peruaner in die USA, nach Spanien und Argentinien emigriert.

Seit den 28. Juli 2011 amtet als Präsident Ollanta Humala Tasso. Er ist gleichzeitig Regierungschef. Präsident und Parlament werden alles 5 Jahre gewählt.

Nach verschiedenen Rückschlägen wächst die Wirtschaft seit 2002 um 6.4% jährlich. Die Wirtschaft beruht weitgehend auf den Export von Ressourcen und Mineralien. Die Küsten weisen ausgezeichnete Fischgründe auf. Peru hatte 2012 ein BSP von 199 Mia$. Die Landwirtschaft liefert Spargeln, Kaffee, Kakao, Baumwolle, Zuckerrohr, Reis, Katartoffeln, Mais, Wegerich, Weintrauben, Orangen, Ananas, Guajaven, Bananen, Äpfel, Zitronen, Birnen, Koka, Tomaten Mangos, Gerste, Medizinalpflanzen, Palmöl, Zwiebeln, Weizen, Bohnen, Geflügel, Rinds- und Schweinefleisch, Trockenprodukte, Meerschweinchen und Fisch. Die Industrie liefert Mineralien, Stahl, Erdölprodukte, Erdgas (auch flüssig), verarbeiteten Fisch, Zement, Glas, Textilien, Bier, Softdrinks, Gummi, Elektrische Geräte, chemische Produkte und Pelze. Bei den Exporten stand 2012 China mit 19.7% an der Spitze, gefolgt von den USA mit 15.5%. Bei den Importen war es umgekehrt: USA mit 24.4% und China mit 13.9%.

2012 verzeichnete der peruanische Staat einen Einnahmenüberschuss dank den Einnahmen von 62.19Mia$ und den Ausgaben von 57.9Mia$. Die Staatschuld betrug 2012 16.6% des BSP. Bei der Elektrizitätsproduktion wies Peru 2011 einen Überschuss auf. 2011 wurde mehr Erdöl eingeführt als ausgeführt. Dagegen war die Bilanz beim Erdgas 2010/11 sehr positiv. Die Infrastruktur (Flugplätze, Strassen, Eisenbahnen) muss angesichts der Grösse des Landes als ungenügend bezeichnet werden. Peru verfügt über einige Häfen am Pazifik und am Amazonas.

Peru hat eine Berufsarmee von 115'000 Soldaten.[6] Das Heer ist mit 74'000 Soldaten insbesondere für die Bekämpfung der Guerilla und für den Einsatz im Hochgebirge und im Dschungel ausgerüstet und ausgebildet. Die Luftwaffe ist immer noch mit französischen und russischen Maschinen ausgerüstet.

Peru ist in der Welt der zweitgrösste Produzent an Kokablätter. Der Kokaintransport erfolgt über den Pazifik, Brasilien, Chile, Argentinien, Bolivien und Afrika.

Mit Chile und Kolumbien bestehen Grenzkonflikte.

Kolumbien
Kolumbien weist eine Fläche 1'138'910 qkm auf. An Ressourcen verfügt das Land über Erdöl, Erdgas, Kohle, Eisenerz, Nickel, Gold, Kupfer, Smaragden und Wasserkraft. Die Gefahren sind die Vulkane, die Abholzungen, der intensive Einsatz von Pestiziden und die Luftverschmutzung.

Die Bevölkerung von 45'745'783 besteht zu 58% aus Mestizen, zu 20% aus Weissen, zu 14% aus Mulatten, zu 4% aus Schwarzen, zu 3% aus Amriindianisch-Schwarzen Mischlingen und zu 1% Ameriindianer. 90% bekennen sich zum Katholizismus. Die Lebenserwartung beträgt 75.02 Jahre und die Arbeitslosigkeit 10.4%. An Krankheiten gibt es u.a. Malaria und Gelbfieber.

Seit dem 7. August 2010 ist Juan Manuel Santos Calderon Präsident. Er ist gleichzeitig Regierungschef. Präsident, Kongress und Senat werden alle vier Jahre gewählt.

Die kolumbianische Volkswirtschaft mit 366 Mia$ (2012) wuchs in den letzten 3 Jahren 4% pro Jahr. Kolumbien ist vom Erdölexport abhängig und weist eine ungenügende Infrastruktur auf. Die Landwirtschaft produziert Kaffee, Schnittblumen, Bananen, Reis, Tabak, Mais, Zuckerrohr, Kakaobohnen, Gemüse, Garnelen und Holzprodukte. Die Industrie liefert Textilien, Nahrungsmittelprodukte, Erdöl, Kleider und Schuhe, Getränke, chemische Produkte, Zement, Gold, Kohle und Smaragde. 39.4% der Exporte erfolgen in die USA und 30.2% der Importe stammen aus den USA.

2012 wies Kolumbien eine ausgeglichene Finanzrechnung auf und die Staatschulden betrugen 40.6% des BSP. Die Elektrizitätsproduktion wies einen Überschuss auf. Kolumbien war 2012 ein bedeutender Erdöl- und Erdgaslieferant. Vor allem die Eisenbahninfrastruktur ist sehr bescheiden. Sehr wichtig für das Land sind die Wasserwege und die Häfen am Atlantik.

Trotz der nach wie vor bestehenden Wehrpflicht ist die kolumbianische Armee im eigentlichen Sinne eine Berufstruppe mit 281'400 aktiven Soldaten.[7] Die 221'500 Soldaten des

[6] The Military Balance 2013, S. 465 – 468.
[7] The Military Balance 2014, S. 445 – 448.

Heeres, die vor allem mit amerikanischen Waffen ausgerüstet sind, sind insbesondere für den Kampf gegen die FARC und andere kriminelle Gruppierungen ausgebildet. Dies trifft auch für die kolumbianische Luftwaffe zu. Die Seestreitkräfte haben die Küsten und Flüsse zu schützen und dabei die Kriminalität zu bekämpfen.

Kolumbien ist in der Welt der grösste Produzent von Kokain, das vor allem in die USA geschmuggelt wird. Des Weiteren wird auch Schlafmohn und Cannabis angebaut. Durch den Abwurf von Pestiziden aus Flugzeugen und Helikoptern werden Koka- und Mohn-Plantagen zerstört.

Venezuela
Venezuela weist eine Fläche von 912'050 qkm und verfügt an Ressourcen über Erdöl, Erdgas, Eisenerz, Gold, Bauxit, Wasserkraft und Diamanten. Die Seen von Valencia und Maracaibo sind total verschmutzt. Das Ökosystem des Regenwaldes ist gefährdet und die karibische Küste leidet unter einer hohen Verschmutzung.

Die Bevölkerung von 28'459'085 Menschen besteht aus Spaniern, Italienern, Portugiesen, Arabern, Deutschen, Afrikanern und indigenen Völkern. Spanisch ist neben verschiedenen indigenen Idiomen die offizielle Sprache. 96% der Bevölkerung bekennen sich zum Katholizismus. Die Lebenserwartung beträgt 74.23 Jahre und die Arbeitslosigkeit 7.8%. 95.5% der Bevölkerung sind des Lesens und Schreibens kundig.

Seit dem 8. März 2013 ist Nicolas Maduro Moros Präsident. Er ist gleichzeitig Regierungschef. Der Präsident wird alle 6 Jahre gewählt und ist immer wieder wählbar. Das Parlament wird alle 5 Jahre gewählt. Drei Sitze sind für die indigene Bevölkerung reserviert.

Das BSP mit 382.4 Mia$ wies 2012 ein Wachstum von 5.5% auf. Die Volkswirtschaft ist vom Erdölexport vollständig abhängig. Dieser finanziert zu 45% die Staatsausgaben. 2012 hatte Venezuela eine Wohnungsnot, eine hohe Inflationsrate, einen Elektrizitätskrise und eine Nahrungsmittelknappheit. Die Landwirtschaft liefert Mais, Zuckerrohr, Reis, Bananen, Gemüse, Kaffee, Schweinefleisch, Milch, Eier und Fisch. Die Industrie produziert Erdöl, Baumaterial, verarbeitete Nahrungsmittel, Textilien, Eisenerz, Stahl, Aluminium, Motorfahrzeuge, chemische und Papierprodukte. Zu 39.3% geht der Export in die USA, gefolgt von 14.4% nach China und 12% nach Indien. Die USA sind auch mit 31.2% der grösste Importpartner, gefolgt von China mit 16.5% und Brasilien mit 8.9%.

2012 hatte Venezuela einen Ausgabenüberschuss mit den Staatseinnahmen von 109.8 Mia$ und den Ausgaben von 165.3 Mia$. In den vergangenen Jahren war Venezuela ein Netto-Exporteur für Elektrizität und Erdöl, dagegen musste Erdgas eingeführt werden. Venezuela verfügt über genügend Flugplätze und ein ausgebautes Strassennetz, dagegen ist das Eisenbahnnetz als dürftig zu beurteilen. Dafür sind die Wasserwege des Orinoco und des Maracaibo See für Hochseeschiffe ausgebaut. Die Karibik vor Venezuela gilt aufgrund der Piratenüberfälle als unsicher.

Grundsätzlich hält Venezuela die Wehrpflicht aufrecht, trotzdem ist die Armee mit 115'000 aktiven Soldaten als Berufstruppe zu beurteilen.[8] Das Heer mit 63'000 Soldaten ist mehrheitlich für den Infanteriekampf ausgerüstet und ausgebildet. Die Seestreitkräfte mit 14'300 Seeleuten sind für die Bekämpfung der Piraterie unterdotiert. Während das Material der Luftwaffe früher vor allem aus amerikanischen Kampfflugzeugen bestand, hat Chavez in den letzten Jahren russisches Material eingekauft.

Venezuela hat Grenzkonflikte mit seinen Nachbarstaaten Guyana, einzelnen karibischen Inselstaaten und Kolumbien.

Venezuela ist nur ein kleiner Produzent von Opium und Koka, dagegen werden grosse Mengen an Kokain, Heroin und Marihuana Richtung USA und Europa über Venezuela geschmuggelt. Gleichzeitig dient als Land der Organisierten Kriminalität für die Geldwäscherei.

Brasilien-Argentinien: die neue Gross- und Weltmacht?
In den Medien wird Brasilien als kommende Grossmacht bezeichnet. Die geopolitische und geostrategische Analyse des südamerikanischen Kontinents lässt aber erkennen, dass diese Beurteilung nicht angebracht ist. Die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung zu einer Grossmacht wäre die Kontrolle und Verfügbarkeit über ein Flusssystem, dank dem die Industrieprodukte über Häfen in die gesamte Welt exportiert werden können. Ein Beispiel hierfür ist der Mississippi-Missouri, auf dem die USA die Güter aus ihren Industriegebieten in die gesamte Welt exportieren können. In Südamerika wäre der Paranas/Paraguay mit dem Mündungsgebiet des Rio de la Plata ein solches Flusssystem. Dieser Wasserweg ermöglicht die Ausfuhr der Industriegüter Südamerikas in die gesamte Welt. Brasilien teilt aber die Kontrolle dieses Systems mit Argentinien, Uruguay und Paraguay. Brasilien kann nur Weltmachtstatus erlangen, wenn Argentinien, Uruguay und Paraguay sich der politischen und wirtschaftlichen Führung

[8] The Military Balance 2013, S. 471 – 473.

von Brasilien vollständig unterordnen werden. Dies versucht auch Brasilien über den MERCOSUR-Block zu erreichen. Dabei sind aber immer wieder Rückschläge zu verzeichnen. Deshalb ist es für die unmittelbare Zukunft kaum vorstellbar, dass das spanischsprechende Argentinien mit seiner mehrheitlich aus Weissen und europäischen Abkömmlingen bestehenden Bevölkerung sich dem portugiesisch sprechenden Brasilien vollständig unterwerfen, ja sich sogar in ein brasilianisches Imperium integrieren würde. Auch werden die USA einer solchen Entwicklung vor ihrer Haustüre kaum tatenlos zusehen. Ihr Einfluss auf die Militärs in Argentinien ist immer noch ungebrochen.

Trotz einer in Europa herrschendenden Euphorie wird auch in der Zukunft Südamerika aus verschiedenen Staaten mit zahllosen Grenzkonflikten bestehen. Wirtschaftlich interessant sind insbesondere Chile, Peru und Kolumbien. Möglicherweise wird Argentinien sich in absehbarer Zeit wirtschaftlich wieder erholen. Was Brasilien betrifft, müssen in der nächsten Zeit dessen politische Entwicklung, so insbesondere die Beziehungen des Landes zu China sehr aufmerksam verfolgt werden.



Prof. Dr. Albert A. Stahel, ehemals Dozent für Strategische Studien an der Militärakademie der ETH Zürich, verstärkt das Team von Portas Capital.
Portas Capital AG, Vermögensverwalter und Berater in Fragen der Anlagestrategie, Portfolio Konstruktion und Produkte Selektion baut im Hinblick einer weiteren Expansion sein Beraterteam weiter aus.
Prof. Dr. Albert A. Stahel wird die Portas Capital AG und ihre Kunden beraten.

Er ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern. Von 1980 bis 2006 war er hauptamtlicher Dozent für Strategische Studien an der Militärakademie der ETH Zürich. Ab Wintersemester 1986 bis heute ist Albert A. Stahel Titularprofessor der Universität Zürich für das gleiche Lehr- und Forschungsgebiet. Seine Forschungsergebnisse wurden in über 400 Beiträgen in internationalen und nationalen Fachzeitschriften publiziert, ausserdem auch in Büchern und Buchbeiträgen. Seit Oktober 2006 ist er Leiter des Instituts für Strategische Studien in Wädenswil. Albert A. Stahel veröffentlichte Publikationen zu aktuellen Themen wie Geopolitik und Geostrategie und unternahm Studienreisen nach China, in die USA, nach Zentralasien, Afghanistan, Russland und in die arabische Welt. In der Schweizer Armee ist Prof. Dr. Albert A. Stahel Oberstleutnant a.D. der Fliegertruppen.

Disclaimer
Die Informationen und Meinungen in diesem Bericht wurden von Portas Capital am angegebenen Datum erstellt und können sich ohne vorherige Mitteilung ändern. Der Bericht wurde einzig zu Informationszwecken publiziert sowie an eine ausgewählte Anzahl natürlichen und juristischen Personen unter Vertraulichkeit versandt. Der Bericht wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzungen, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Kunden erstellt. Die Informationen stammen aus oder basieren auf Quellen, die der Portas Capital als zuverlässig erachtet. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Portas Capital lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieses Berichts ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Verweise auf frühere Entwicklungen sind nicht unbedingt massgebend für künftige Ergebnisse. Die Weiterverwendung des Berichts sowie damit verbundene Erkenntnisse dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung von Portas Capital geschehen. Die Publikation des Newsletters oder Teile davon dürfen nicht in öffentlich zugänglichen Medien erscheinen.